

## Marxistische **Begrifflichkeit:** Vergegenständlichung, Entfremdung, Verdinglichung.

Wie wir bereits bei der Behandlung des Warenfetischismus gesehen haben, beschränkt sich Marxs *Kritik der politischen Ökonomie* nicht auf die Darstellung der objektiven Situation, sondern schliesst die Auswirkung der objektiven Gegebenheiten auf die Subjektivität der Betroffenen ein. Dabei entwickelte er eine eigene Begrifflichkeit. Diese wiederum ist nur aus ihrer wissenschaftlichen Ableitung her zu verstehen und darf keinesfalls auf verkürzte Auffassungen reduziert werden, wie sie die einfache Umgangssprache suggeriert.

*Entfremdung* bedeutet also nicht irgend ein „Befremdungsgefühl“, das uns beim Leben in dieser Gesellschaft irgendwie beschleicht, sondern ist mit der objektiven, seit Generationen „selbstverständlichen“ Tatsache verknüpft, dass wir gezwungen sind, unsere Arbeitskraft als Ware auf einem Arbeitsmarkt zu verkaufen und uns dann während des Arbeitstags Produktionsbedingungen zu unterwerfen, auf die wir keinen gestaltenden Einfluss haben. Wir können auch nicht ohne spezielle Schulung und ohne entwickeltes Bewusstsein durchschauen, **weshalb** wir zum *Anhängsel der Maschine* geworden sind und auf welche Weise wir unbezahlte Arbeit für die KapitalistInnen leisten, obschon wir doch scheinbar für unsere ganze Arbeit – wenn auch meistens schlecht – bezahlt werden. Das geht so weit, dass wir uns vielleicht durch diese Situation subjektiv nicht einmal allzu „entfremdet“ vorkommen und oft erst reagieren, wenn sich die Situation über das gewohnte Mass hinaus verschärft. Deshalb können wir uns normalerweise auch nicht so leicht vorstellen, was denn diesbezüglich in einer zukünftigen Gesellschaft so grundlegend anders wäre.

Im Gegensatz zur *Verdinglichung* enthält also der Begriff *Entfremdung* die **Kritik am Kapitalverhältnis** im engeren Sinn und nicht nur die Kritik an der gesellschaftlichen Produktion als Warenproduktion. Sie wurde von Marx geleistet, bevor er die Kritik der politischen Ökonomie voll ausgearbeitet hatte. Das kann dazu verleiten, den Autoren in einen „jungen, philosophischen, humanistischen“ und einen „späten, kalt ökonomisch analysierenden“ Marx zu unterteilen. Die folgende Sammlung von Zitaten soll u.a. zeigen, dass dies nicht zutrifft, weil er im *Kapital* die früheren Formulierungen prägnant wieder aufgreift. Was er im Frühwerk als richtig erkannt und entwickelt hat, ist selbstverständliche Grundlage des späteren Werkes.

Die Zitatensammlung ist deshalb nicht zum Auswendiglernen gedacht, sondern eher als Nachschlagewerk, das selbstverständlich unvollständig ist. Sie soll einen Eindruck geben über die Fülle des Marx'schen weltanschaulichen Denkens, das direkt mit der materialistischen ökonomischen Analyse verbunden ist.

**1. Vergegenständlichung:** Die Arbeit des Menschen **vergegenständlicht sich im Arbeitsprodukt**, ein Vorgang, der von der Produktionsweise unabhängig ist, also zu allen Perioden der Geschichte gehört. Wir sind dem Begriff bei der Warenanalyse begegnet: Der Wert einer Ware ist ein gesellschaftlich notwendiges Quantum abstrakt-menschlicher Durchschnittsarbeit, das sich in einem Gegenstand, einer Ware *vergegenständlicht* hat. Gleichzeitig wächst der Begriff bei Marx und Engels aus dieser „technischen“ Ebene hinaus und wird zu einem Zentrum marxistischer Weltanschauung. *Eben in der Bearbeitung der gegenständlichen Welt bewährt sich der Mensch daher erst wirklich als ein Gattungswesen. Diese Produktion ist sein werktätiges Gattungsleben. Durch sie erscheint die Natur als sein Werk und seine Wirklichkeit. Der Gegenstand der Arbeit ist daher die Vergegenständlichung des Gattungslebens des Menschen: indem er sich nicht nur wie im Bewusstsein intellektuell,*

*sonder werktätig, wirklich verdoppelt – in Subjekt und Produkt seiner Arbeit – und sich selbst daher in einer von ihm geschaffnen Welt anschaut. Indem daher die **entfremdete Arbeit** dem Menschen den Gegenstand seiner Produktion entreisst, entreisst sie ihm sein Gattungsleben, seine wirkliche Gattungsgegenständlichkeit und verwandelt seinen Vorzug vor dem Tier in den Nachteil, dass sein unorganischer Leib, die Natur, ihm entzogen wird. (Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte [1844], MEW Bd. 40 [= Ergänzungsband, Erster Teil], 517.)*

Es geht hier um den Unterschied der Gattung Mensch zu den verschiedenen Gattungen der Tiere: *Zwar produziert auch das Tier. Es baut sich ein Nest (...). Allein es produziert nur, was es unmittelbar für sich oder sein Junges bedarf; es produziert einseitig, während der Mensch universell produziert; es produziert nur unter der Herrschaft des unmittelbaren physischen Bedürfnisses, während der Mensch selbst frei vom physischen Bedürfnis produziert und erst wahrhaft produziert in der Freiheit von demselben; ... der Mensch formiert daher auch nach den Gesetzen der Schönheit.*“ (Ebenda). [Schlüsselstelle auch für die proletarische Ästhetik.]

Im Begriff der Vergegenständlichung scheint also die kommunistische Utopie auf, nicht als Kopfgeburt, sondern gebunden an die Existenzbedingungen und –möglichkeiten des Menschen. In der kommunistischen Gesellschaft sind die Voraussetzungen erfüllt, dass sich der Mensch *frei und nach allen Seiten, frei und allseitig* entwickeln kann, (nicht „ganzheitlich“ und auch nicht unwidersprüchlich). Engels im „Anti-Dühring“ (MEW 20, S. 263f): *Die Möglichkeit, vermittelt der gesellschaftlichen Produktion allen Gesellschaftsgliedern eine Existenz zu sichern, die nicht nur materiell vollkommen ausreichend ist und von Tag zu Tag reicher wird, sondern die ihnen auch die vollständig freie Ausbildung und Betätigung ihrer körperlichen und geistigen Anlagen garantiert, diese Möglichkeit ist jetzt zum ersten Mal da.* Und im „Manifest der kommunistischen Partei“ (MEW4, 482): *(...) tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist. (...) allseitige Tätigkeit und damit eine Ausbildung aller unserer Anlagen (...)* (Marx und Engels, Deutsche Ideologie, MEW3, 237). Es gibt noch andere ähnliche Stellen.

**2. Entfremdung** (eigentlich immer *entfremdete Arbeit*): In den erwähnten *Manuskripten* definiert Marx den Begriff nach vier Seiten:

- a) Als *Verhältnis des Arbeiters zum Produkt der Arbeit als fremden und über ihn mächtigen Gegenstand. Dies Verhältnis ist zugleich das Verhältnis zur sinnlichen Aussenwelt, zu den Naturgegenständen als einer fremden, ihm feindlich gegenüberstehenden Welt* (MEW 40, S. 515). *Die entfremdete Arbeit entfremdet dem Menschen die Natur* (S. 516). *Der Gegenstand, den die Arbeit produziert, ihr Produkt, tritt ihr als ein fremdes Wesen, als eine von dem Produzenten unabhängige Macht gegenüber.* Der Arbeiter wird zum Anhängsel der von ihm produzierten Maschinerie, die *über ihn mächtig* ist, die bestimmt, wann, wo und wie viel er arbeiten muss – oder arbeiten kann, um überhaupt zu leben. Das nennt Marx im *Kapital* Bd. III, S. 887 die **Versubjektivierung der materiellen Grundlagen der Produktion**. *Es ist ferner schon in der Ware eingeschlossen, und noch mehr in der Ware als Produkt des Kapitals, die Verdinglichung der gesellschaftlichen Produktionsbestimmungen und die Versubjektivierung der materiellen Grundlagen der Produktion, welche die ganze kapitalistische Produktionsweise charakterisiert.* Der Arbeiter wird selbst zur Ware: *Mit der Verwertung der Sachenwelt nimmt die Entwertung der Menschenwelt in direktem Verhältnis zu. Die Arbeit produziert nicht nur Waren; sie produziert sich selbst und den Arbeiter als eine Ware, und zwar im Verhältnis, in welchem sie überhaupt Waren produziert* (Manuskripte S. 511). *In der Bestimmung, dass der*

Arbeiter zum Produkt seiner Arbeit als einem fremden Gegenstand sich verhält, liegen alle diese Konsequenzen. (...) Je mehr der Arbeiter sich ausarbeitet, um so mächtiger wird die fremde, gegenständliche Welt, die er sich gegenüber schafft, um so ärmer wird er selbst, seine innere Welt, um so weniger gehört ihm zu eigen. Es ist ebenso in der Religion. Je mehr der Mensch in Gott setzt, je weniger behält er in sich selbst. [Die christliche Religion als die dem Kapitalismus (als Gesellschaft von Warenproduzenten) entsprechendste Religionsform, *Kapital I*, S. 93.] Der Arbeiter legt sein Leben in den Gegenstand; aber nun gehört es nicht mehr ihm, sondern dem Gegenstand. (...) Die Entäusserung [ein Hegelscher Begriff, den Marx synonym mit Entfremdung verwendet] des Arbeiters in seinem Produkt hat die Bedeutung, nicht nur, dass seine Arbeit zu einem Gegenstand, zu einer äussern Existenz wird, sondern dass sie ausser ihm, unabhängig, fremd von ihm existiert und eine selbständige Macht ihm gegenüber wird, dass das Leben, was er dem Gegenstand verliehen hat, ihm feindlich und fremd gegenübertritt. (S. 512).

- b) Als Entfremdung „im Akt der Produktion, innerhalb der produzierenden Tätigkeit selbst. (...) Wenn also das Produkt der Arbeit die Entäusserung ist, so muss die Produktion selbst die tätige Entäusserung, die Entäusserung der Tätigkeit, die Tätigkeit der Entäusserung sein. (...) Worin besteht nun die Entäusserung der Arbeit? Erstens, (...) dass er [der Arbeiter] sich in seiner Arbeit nicht bejaht, sondern verneint, nicht wohl, sondern unglücklich fühlt, keine freie physische und geistige Energie entwickelt, sondern seine Physis abkasteit und seinen Geist ruiniert. (...) Wie in der Religion die Selbsttätigkeit der menschlichen Phantasie, des menschlichen Hirns und des menschlichen Herzens unabhängig vom Individuum, d.h. als eine fremde, göttliche oder teuflische Tätigkeit, auf es wirkt, so ist die Tätigkeit des Arbeiters nicht seine Selbsttätigkeit. Sie gehört [durch den Verkauf der Arbeitskraft als Ware] einem andren, sie ist Verlust seiner selbst. (S. 514).
- c) Entfremdung der Gattung vom Menschen (s. oben, Vergegenständlichung): Die Arbeit ist nicht Lebenstätigkeit, als produktives Leben, in welcher der Mensch sich als Gattungswesen vergegenständlicht, sondern nur ein Mittel zur Befriedigung eines Bedürfnisses, des Bedürfnisses der Erhaltung der physischen Existenz. (...) Das Leben selbst erscheint nur als Lebensmittel. Der Arbeiter muss seine Arbeit als Ware verkaufen, um überhaupt leben zu können. Dadurch macht die Entfremdung ihm das Gattungsleben zum Mittel des individuellen Lebens. (S. 516). Die entfremdete Arbeit macht also (...) das Gattungswesen des Menschen, sowohl die Natur als sein geistiges Gattungsvermögen, zu einem ihm fremden Wesen, zum Mittel seiner individuellen Existenz. Sie entfremdet dem Menschen seinen eignen Leib, wie die Natur ausser ihm, wie sein geistiges Wesen, sein menschliches Wesen (S. 517).
- d) Eine unmittelbare Konsequenz davon, dass der Mensch dem Produkt seiner Arbeit, seiner Lebenstätigkeit, seinem Gattungswesen entfremdet ist, ist die Entfremdung des Menschen von dem Menschen. Wenn der Mensch sich selbst gegenübersteht, so steht ihm der andre Mensch gegenüber. Was von dem Verhältnis des Menschen zu seiner Arbeit, zum Produkt seiner Arbeit und zu sich selbst, das gilt von dem Verhältnis des Menschen zum andern Menschen, wie zu der Arbeit und dem Gegenstand der Arbeit des andern Menschen (S. 517f).

**3. Verdinglichung.** Diese liegt nicht primär im Kapitalverhältnis begründet wie die Entfremdung, sondern im Warenfetischismus: In der Ware tritt ein gesellschaftliches Verhältnis - nämlich der Austausch gleicher Quanten verschiedener Privatarbeiten unter der Bedingung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung – in Form eines Dings in Erscheinung. Voraussetzung der Verdinglichung ist also eine Gesellschaft von WarenproduzentInnen. S. *Kapital I*, (1. Kapitel, Ziff. 4) 85-98.